OS Dotzigen

Schuljahr 2019/2020

Juli 2020

INFO 3

LA RÉDUCTION À L'ESSENTIEL

Anders als gedacht

Die Beschränkung auf das Wesentliche, la réduction à l'essentiel, war in diesem Schuljahr unser gewähltes Jahresthema. Es gab viele Ideen, wie wir ein solches Thema über das Schuljahr bearbeiten könnten. Allen gemeinsam war die Vorstellung, auf kreative Art mit beschränkten Mitteln ein tolles Resultat zu erzielen: Musik zu machen allein mit der Stimme, ein Portrait, welches nur aus schwarzen Flächen besteht und dennoch erkennt man das Gesicht, ein Gedicht zu verfassen, bei dem alle Wörter mit dem gleichen Buchstaben beginnen, eine Ausstellung zu machen, wo jeder Person nur eine kleine Gestaltungsfläche zur Verfügung steht, eine Woche Schule zu halten ohne technische Hilfsmittel und und und...

Portraits mit einer Farbe

Einiges davon wurde bereits beim Schulstart und beim Thementag im Herbst verwirklicht, das Thema spielte in einzelne Schulfächer hinein und

im Februar erlebten wir eine Woche Schule wie vor hundert Jahren: Mit Pulten aus dem vorletzten Jahrhundert, quietschenden Schiefertafeln, Federn und Tintenfass, Schönschrift statt Computer, Schulwandbilder statt Beamer.

Schule wie vor 100 Jahren

Im zweiten Halbjahr sollte nun auf ein Schulschlussfest mit Ausstellungen zum Thema hingearbeitet werden. Der Zeitpunkt dafür wäre günstig gewesen: Der alte Spezialräumetrakt wird im Juli 2020 abgerissen, das bedeutet, dass er zum Schulschluss leergeräumt und für eine spektakuläre Ausstellung zur Verfügung gestanden wäre. Kurz vor dem Abriss hätten wir alles mit ihm machen dürfen: Gucklöcher in die Holzwände sägen, alles Mögliche anmalen, Schränke und Regale als Ausstellungsflächen nutzen...

Die Chance ein Abbruchobjekt komplett umzugestalten gibt es nur einmal im Leben, sagten wir uns. Und dann war Lockdown.

Lockdown und Fernunterricht

Von einem Tag auf den nächsten war "la réduction à l'essentiel" nicht mehr ein Projekt unserer Schulkultur, sondern die Grundfrage des pädagogischen Alltags: Was muss? Was darf noch? Was könnte noch?

Unterricht zu Hause

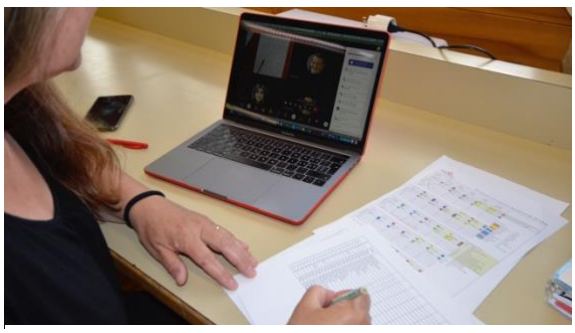
Jede Handlung musste hinterfragt werden. Darf ich Hefte zum Korrigieren einsammeln, anfassen und zurückgeben? Wie können Laptops und iPads desinfiziert werden, ohne einen Kurzschluss zu verursachen oder den Bildschirm zu trüben? Dürfen die Klassen in der Schule Material holen und bringen? Was kann den Schülerinnen, Schülern und den Eltern zugemutet werden? Wie können die fälligen Schullaufbahnentscheide gefällt werden, wenn durch den Fernunterricht niemandem ein Nachteil entstehen darf?

Viele Antworten mussten vorläufig bleiben, niemand wusste, wie ernst es wirklich war, im Zweifelsfalle sollte eher zu vorsichtig als zu nachlässig gehandelt werden. Und wie kann die Motivation zum Lernen aufrecht erhalten werden, wenn in den Medien verbreitet wird, dass alle Beurteilungen gar nicht zählen?

Digitale Aufrüstung

Die Überforderung war auf allen Seiten gross, doch die Lernkurve ging steil nach oben: Der Gebrauch von digitaler Kommunikation wurde zur Selbstverständlichkeit für Kids und Erwachsene. Zu Hause und in den Schulen wurde technisch aufgerüstet, wir durften zusätzliche Geräte anschaffen. Arbeits- und Kommunikationsplattformen wurden installiert und zum Laufen gebracht, und zwar in kürzester Zeit.

Unsere Schule musste nicht bei Null beginnen, die digitale Unterstützung war schon zuvor in vielen Bereichen gut etabliert. So konnten wir jederzeit die Eltern per Email erreichen und alle Klassen arbeiten schon lange mit Office 365, Onedrive, Sharepoint und Helloclass.



Fernunterricht mit MS Teams

Da manche Schülerinnen und Schüler zu Hause nicht immer optimale Bedingungen zum Arbeiten hatten (Internetunterbrüche, schwaches WLAN, Eltern im Homeoffice) boten wir auch die Möglichkeit, in der Schule in separaten Räumen zu arbeiten. Platz hatten wir ja mehr als genug, so wurde diese Möglichkeit gerne genutzt. Auch wer "abtauchte", also in Videokonferenzen nicht erschien oder Termine nicht einhielt, konnte so wieder in den Arbeitsprozess integriert werden, da in der Schule immer Lehrpersonen die Aufsicht übernahmen.

Aus vielen Rückmeldungen von Eltern durfte ich schliessen, dass es uns einigermassen gelungen ist, einen gangbaren Weg durch die Krise zu finden. So wurde doch mehrheitlich gut gearbeitet, der Austausch

funktionierte und bei der Rückkehr ins Schulhaus verfügten Lehrpersonen und Lernende über eine nie dagewesene Routine am Computer.

Wir wissen jetzt, dass wir bei einer zweiten Welle wieder umschalten und ab Tag 1 den Fernunterricht aufnehmen können. Wir können auch Tests mit digitalen Mitteln absolvieren lassen und Schülervorträge über Video halten lassen. Eine Schülerin in Quarantäne oder ein Schüler mit einem gebrochenen Bein könnten nun auch dem Unterricht von zu Hause aus folgen, die technischen Mittel dazu sind erprobt.

Ist das Wesentliche nicht wesentlich mehr?

Ist mit dem Verteilen und Einsammeln von Aufgaben die "réduction à l'essentiel" schon gelungen? Oder ist das Wesentliche nicht wesentlich mehr?

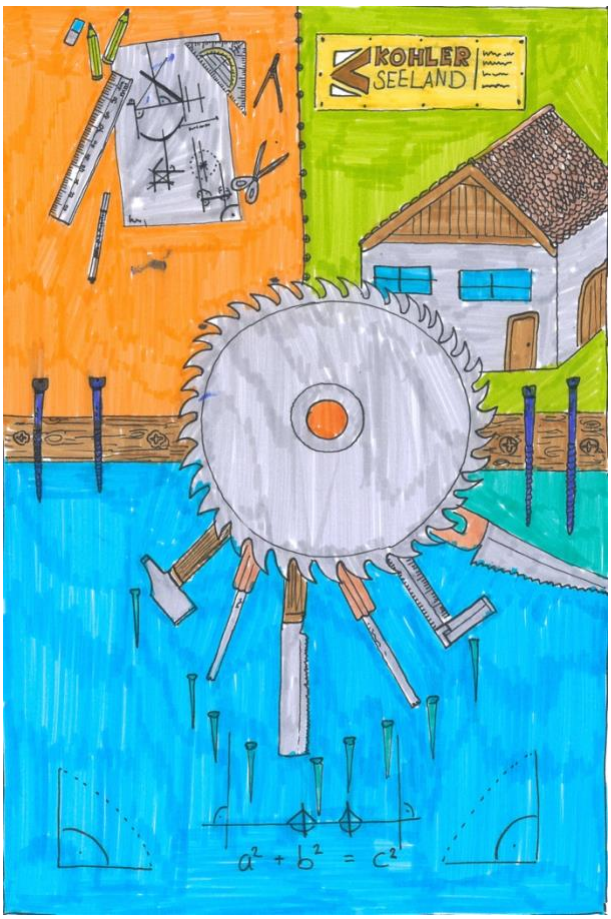
Immerhin fehlen seit März alle kulturellen Anlässe und die gemeinschaftlichen Aktivitäten. Alle Konzerte wurden abgesagt, Elternanlässe, Projekte, Schulschlussfest und Ausstellung ebenso. Der persönliche Kontakt innerhalb der Klassen und zwischen Lehrpersonen und Eltern beschränkte sich lange auf ein Minimum. Wer Sorgen und Probleme besprechen wollte, konnte sich nur aus der Ferne mit der Schulsozialarbeiterin in Verbindung setzen. Wer sich für eine Lehrstelle bewerben musste, konnte nicht in einer Schnupperlehre den Arbeitgeber von seinen Qualitäten überzeugen.

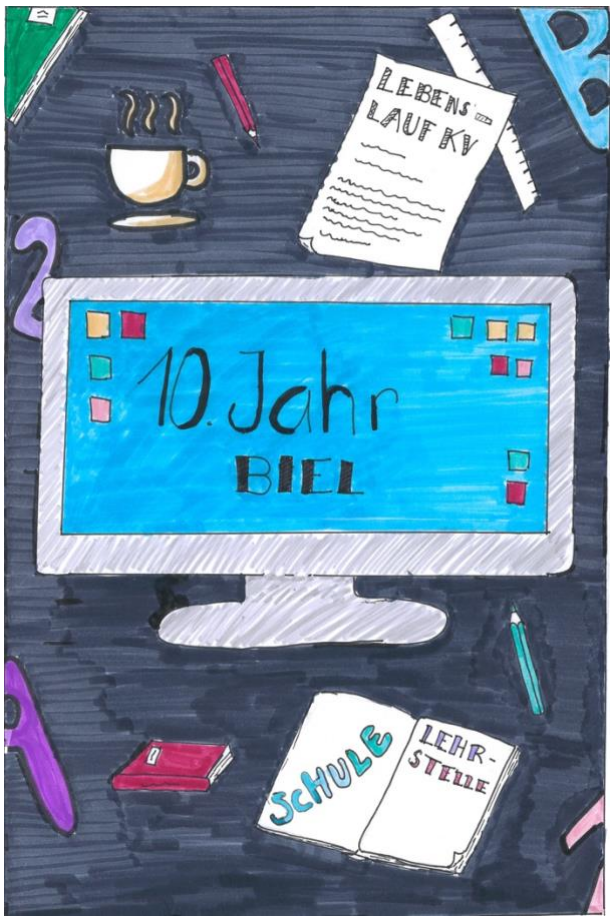
Wir müssen wohl davon ausgehen, dass wir wieder in eine solche Situation geraten können. Falls es einmal so kommt wie in Italien, wo die Schulen seit einem halben Jahr geschlossen sind, müssen wir Wege finden, dass der persönliche Kontakt trotz räumlicher Trennung nicht auf der Strecke bleibt.

Herzlichen Dank

So bleibt mir zum Abschluss dieses aussergewöhnlichen und anstrengenden Schuljahrs noch zu danken: den Eltern für das Verständnis und die Unterstützung, Behörden, Schulsekretariat, Hausdienst, Jugendfachstelle, BIZ und unserem Lehrpersonenteam für Einsatz, Kreativität und Flexibilität. Zusammen mit so einem Team macht die Arbeit Freude!

Kurt Lutz, Schulleitung





Du möchtest in einem Jahr eine Sprache gut erlernen?

Du magst Kinder?

Du möchtest ein Austauschjahr erleben und trotzdem jedes Wochenende nachhause können?

Du möchtest neue Sachen sehen und erlernen?

Du bist hilfsbereit und offen gegen über der Familie?

Du möchtest Verantwortung übernehmen?

Du kannst ein wenig Kochen und möchtest es besser lernen?

Du möchtest neues über den Haushalt lernen?

Du möchtest eine Lehre machen bei der es nicht schlecht wäre eine zweite oder dritte Sprache gut zu können?

Wenn viele Sachen auf dich zutreffen dann mach ein Aupair Jahr in dem Französischen Teil der Schweiz und verbringe ein Jahr, das du nie vergessen wirst.

Melde dich unter Aupair.ch

Werbeflyer für Beruf oder Zwischenlösung, Klasse 9 orange

Die 9. Klassen verabschieden sich

Üblicherweise verabschieden wir die Austretenden am Schulschlussfest. Dieses Jahr werden wir dies aus bekannten Gründen nur im Kreis der Mitschülerinnen und Mitschüler am letzten Schultag tun.

Die Coronakrise hat auch die Lehrstellensuche erschwert. Wer nicht schon im ersten Halbjahr der neunten Klasse die Weichen stellen konnte, hatte nur noch eingeschränkte Möglichkeiten, sich bei Betrieben zu bewerben.

Deshalb ist die folgende Liste noch unvollständig, weil einige noch im Bewerbungsprozess stehen oder Zwischenlösungen finden müssen.

Klasse 9 orange von Bea Zbinden

Blaser Delaja	Zimmermann bei Kohler Seeland Jens
Chezeaux Nina	KV Gemeinde Dotzigen
Di Patre Joey	Praktikum Rafisa Bern
Fernandes Kayla	BVS Biel
Houmard Pascale	FMS Biel
Jakob Jonas	Polymechaniker Gabus SA, Diessbach
Lehmann Moritz	Informatiker SEL, Biel
Lüscher Phelan	Logistiker, Post
Meister Alessia	FMS Bern
Rolli Ladina	FMS Biel
Schneider Deborah	Praktikum FaBeK in Kita Bim Bam Bini, Belp
Schneider Michal	Aupair-Jahr in Sugiez
Schneider Neo	ICT Fachmann in der Technischen Fachschule Bern
Tognala Melvin	Koch, Lokal Biel
Volkart Jael	FMS Biel

Klasse 9 gelb von Thomas Balmer

Beyeler Melanie	Fachangestellte Gesundheit FaGe EFZ, Altersheim Busswil
Büdi Tamara	Zwischenjahr Sozial JUVESO, Bern mit Ziel FaGe
Burri Silvio	Polymechaniker EFZ, Rhis, Dotzigen
Ferreira Costa Paula	Malerin EFZ, Kiefer-Rothen, Lyss
Geelhaar Anastacia	Brückenangebot EduParc Biel
Gunasingam Pravin	Verpackungstechnologe EFZ, Schelling, Oensingen
Kummer Christian	Automobilfachmann EFZ, Garage Brändli, Grenchen
Mathananathan Amisha	10. Schuljahr
Oettli Orian	Noch am Bewerben
Rohner Dominic	Carrosseriespengler EFZ, Peugeot Orpundgarage
Ruchti Robin	Polymechaniker EFZ, Feintool Lyss
Shabanaj Fatime	Detailhandelsassistentin EBA, Dosenbach in Lyss
Shabanaj Mergim	Carrosseriespengler EFZ, Peugeot in Moosseedorf
Thambaiah Telvin	Detailhandelsfachmann EFZ Consumer Electronic, Sunrise Bern
Tschannen Aaliyah	Zwischenjahr Sozial JUVESO, Bern mit Ziel FaBe
Varela-Gil Jeremy	Detailhandelsfachmann Lebensmittel EFZ, Prodega Biel
Walpen Alan	Handelsschule, Brig
Wüthrich Yannik	Automobilfachmann EFZ, Garage Möri Lyss
Yanasan Navin	Detailhandelsfachmann EFZ Migros Centre Brügg

Übertritte ins Gymnasium aus Klasse 8 grün von B. Streit

Frantzen Simëa	Leder Joline
Frauchiger Fiona	Schwegler Gregory

Wir wünschen allen Austretenden viel Erfolg und alles Gute für die Zukunft.

Abschied und Willkommen

Auf das Ende dieses Schuljahrs gibt es einige Wechsel in unserem Team.

Beatrice Streit, Fachlehrperson für WAH, NT und Deutsch und Klassenlehrerin an der 8 grün, ist 2016 in unser Team gekommen. Sie hat bei der Einführung des Lehrplans 21 den Wandel vom Fach "Hauswirtschaft" zum modernen WAH (Wirtschaft-Arbeit-Haushalt) eingeleitet. In bester Erinnerung bleibt ihr grosser Einsatz und Erfolg beim Musicalrestaurant anlässlich der beiden Musical-Produktionen "Nathan" und "Schiffbruch".

Thomas Balmer, Klassenlehrer an der 9 gelb, ist zu Beginn des Jahres notfallmässig für den verstorbenen Olivier Messer bei uns eingesprungen. Zusätzlich übernahm er die vakanten Unterstützungslektionen der Integrativen Förderung (IF). Er hat keine leichte Aufgabe angetreten, gab es doch einige schwierige Situationen zu meistern in diesem Jahr.

Annina Musy hat in diesem Schuljahr eine Schülerin und einen Schüler zusätzlich mit GEF-Lektionen unterstützt. Mit grossem Einsatz hat sie dafür gesorgt, dass die beiden bei kleinen und grossen Schwierigkeiten im Alltag gut begleitet waren. Leider läuft der grösste Teil des befristeten Mandats jetzt aus. Annina Musy beginnt nun ein Studium an der FHNW.

Wir danken Beatrice Streit, Thomas Balmer und Annina Musy für ihren grossen Einsatz, den sie für unsere Schule geleistet haben und wünschen ihnen alles Gute für die berufliche und private Zukunft.

Neu im Team begrüssen wir drei Lehrpersonen.

Franziska Zimmermann übernimmt die neue Realklasse 7 gelb und unterrichtet Deutsch, NMG und BG. Sie hat die letzten 13 Jahre als Klassenlehrerin in Lotzwil unterrichtet und wechselt nun näher zu ihrem Wohnort Büren. Franziska Zimmermann bringt vielfältige Erfahrungen mit: Berufswahlunterricht, Theaterprojekte, Lager und selbstorganisiertes Lernen.

Verena Gattringer wird als Fachlehrperson in den Fächern Deutsch, WAH und NMG unterrichten. Ihre Ausbildung zur Lehrperson für Hauswirtschaft und Naturwissenschaften hat sie in Wien absolviert und engagierte sich auch in Workshops für die Vermittlung der Naturwissenschaften. Verena Gattringer hat auch Bühnenerfahrung in Musicals und arbeitete im Catering und als Eventorganisatorin.

Christine Oppliger steigt neu bei uns ein als Lehrerin für Integrative Förderung (IF) und betreut ein Integrationsprojekt. Sie verfügt über langjährige Erfahrung als Primarlehrerin und hat in Institutionen für behinderte Kinder und Erwachsene gearbeitet. In den letzten Jahren war sie als Lehrerin für Allgemeinbildenden Unterricht in einer Hauswirtschaftlichen Ausbildungsstätte tätig.

Wir wünschen allen drei neuen Lehrpersonen einen guten Start und viel Erfolg an unserer Schule. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit ihnen und auf ihre neuen Ideen und Impulse.

Im laufenden Schuljahr kamen mit Jonas Nacht und Lukas Rubin bereits zwei junge Lehrer neu in unser Team, der Generationenwechsel schreitet also voran. Das gibt Anlass zu einer Neuorientierung und schafft Raum für innovative Prozesse. Deshalb werden wir uns im Schuljahr 2020-21 mit einem externen Experten vertieft mit den Grundwerten und pädagogischen Überzeugungen auseinandersetzen und einen solide Basis für unser Wirken erarbeiten.

Schulsozialarbeit

Durch eine Umstrukturierung bei der Kinder- und Jugendfachstelle Lyss ergibt sich ein personeller Wechsel. Monia Heuberger, seit etwas mehr als zwei Jahren bei uns als Schulsozialarbeiterin tätig, wird in Zukunft in Lyss im Einsatz sein. Wir danken Monia Heuberger für ihre wertvolle Arbeit. Es gab viele Krisen aufzufangen in dieser Zeit und durch ihre ruhige und überlegte Art konnte oft geholfen werden.

Laura Gürber ist neu an unserer Schule im Rahmen der Schulsozialarbeit die Ansprechperson für Jugendliche, die etwas mit einer neutralen Person besprechen möchten ausserhalb von Elternhaus oder Schule. Die Sprechstunde ist neu **jeden** Donnerstagnachmittag 14.00-16.00, zu den anderen Zeiten ist sie per Handy oder Email erreichbar.
laura.guerber@lyss.ch | 079 347 17 94

Arbeiten der Klasse 9 gelb zu Krisen in der Weltgeschichte

Texte aus der Jugendredaktion der Diessbacher Dorfzeitung "Üses Dorf"

Gedankensturm

Ich sitze in meinem Zimmer. Habe gerade das Gefühl, an allem Schlechten, das auf unserer Welt passiert, zu ersticken. Im Besonderen wegen der aktuellen Lage wegen dem Corona-Virus wird mir bewusst, wie unterschiedlich die Welt funktioniert.

Zu uns wird vom Bund und von dem Pflegepersonal hervorragend geschaut, wobei an anderen Orten der Welt dies lange nicht möglich ist. Immer wieder packt mich das unbehagliche Gefühl, völlig hilflos zu sein. Immer wieder habe ich das Gefühl, dass andere Menschen um mich herum zu wenig an das Leid der ganzen Welt denken.

Wann haben wir wirklich überlegt, wie es sich zum Beispiel anfühlt, die eigene Heimat verlassen zu müssen? Wie es sich wohl anfühlt, von einem Land ins andere geschubst zu werden und dabei von den Einheimischen als ein Parasit betrachtet zu werden?

Wenn wir alle regelmässig mehr an das Schlechte der Welt denken würden, dann würden wir uns wahrscheinlich mehr dafür einsetzen. Für das, was es dann auch immer sein mag. Doch ist das die Lösung? Oder macht es uns einfach nur zu einem traurigeren und wütenderen Menschen? Denn es ist schwierig, einen Lichtschein bei all diesen Problemen zu sehen.

Denn was soll ich machen, damit die Flüchtlinge in Griechenland bessere Zukunftsaussichten haben? Ich habe den Eindruck, dass ich als jugendliche Person nicht viel tun kann ausser Geld spenden. Aber so viel Geld hab ich nicht…

Und dann die Frage: Soll ich mir selber finanziell etwas gönnen, um mich einen Moment glücklicher zu machen, oder soll ich lieber spenden? Ist die Lösung, dass wir uns alle damit mehr befassen? Lernen wir so mehr zu schätzen was wir hier haben? Oder haben wir dann täglich ein schlechtes Gewissen? Wäre unser Leben dann weniger erfüllt?

Für mich ist es klar, dass ich mit den Menschen auf der ganzen Welt mitfühlen will.

Das ist das was mich befreit von dem Gefühl der Hilflosigkeit. Ich möchte mit der Kamera die anderen Emotionen und Situationen einfangen.

Mit den Bildern möchte ich dann anderen Menschen einen Einblick verschaffen, zu dem sie sonst keine Möglichkeit haben.

Das ist mein Traum und meine Motivation, in der Schule nicht aufzugeben. Mein dazu passendes Lieblingszitat ist: «Me muess es nume wöuä, de schafft me aues!»

Nach diesem Gedankensturm sitze ich in meinem Zimmer. Ich fühle mich freier. Es wird mir bewusst, dass jeder Mensch unterschiedlich ist und unterschiedliche Ansichten hat. Egal ob grosse oder kleine Ziele verfolgt werden: Jede und jeder soll das machen, wozu er oder sie die Fähigkeit und den Willen hat.

Meine persönliche Weisheit ist es, andere Menschen zu akzeptieren, so wie sie sind. Noch wichtiger ist es, SICH SELBST zu akzeptieren und gern zu haben.

Xenia Guggisberg, **ÜSES DORF** Jugendredaktion

Aussergewöhnliche Zeiten

Es sind aussergewöhnliche Zeiten. Die Strassen sind fast leer, keine Kinder spielen draussen und die Spitäler sind im Ausnahmezustand. Die Supermärkte sind fast leer gekauft und die Schulen geschlossen. Grund dafür ist das Covid-19.

Es ist nicht genau bekannt von wo es genau kommt. Man weiss aber bereits, dass es von China aus Leute aus der ganzen Welt angesteckt hat. Die Länder Afrikas sind aber bisher noch nicht betroffen. Das wäre dort oftmals schlimmer, da die medizinische Versorgung nicht überall so weit vorgeschritten ist wie zum Beispiel bei uns in Europa.

Man merkt, dass das schnelle und überlegte Handeln viele grössere Katastrophen verhindern kann. Die Rate der Angesteckten wächst weniger schnell und so kann vieles verringert oder sogar verhindert werden. Man sieht in Ländern wie zum Beispiel Italien oder USA, dass ein zu langes Warten der notwendigen Massnahmen zu grossen Katastrophen führen kann.

In den meisten Ländern gibt es jetzt strengere Einreisebedingungen oder sogar Einreiseverbote. Momentan wird allen nicht lebensnotwendigen Geschäften verboten, weiterhin geöffnet zu haben, weil so der mögliche Kontakt zu potentiellen Überträgern eingeschränkt werden kann.

Da diese Geschäfte momentan nichts bis gar nichts einnehmen, finde ich es besonders in dieser aussergewöhnlichen Zeit wichtig, dass man solche Geschäfte unterstützt und zum Bespiel die Sachen sich nach Hause liefern lässt oder die Selbstbedienung oder Take Away nützt. Besonders wichtig finde ich es, dass man regionale oder kleinere Unternehmen unterstützt. Man könnte zum Beispiel anstatt in einem überfüllten und fast leeren Supermarkt beim Metzger, bei einer Käserei oder beim Bauern einkaufen gehen.

In meiner Familie sind auch Risikopatienten und ich bin mir der Gefahr bewusst. Klar habe ich Respekt vor den Folgen, doch momentan versuche ich mich mit den negativen Ereignissen nicht mehr als nötig zu beschäftigen. Denn es führt zu nichts, sich die Horrorszenarien vorzustellen, wenn ich selber gar keinen grossen Einfluss darauf habe. Doch trotzdem gibt es immer noch Leute, die es nicht für wichtig halten, den Kontakt zu anderen Menschen zu vermeiden. Auch wenn es vielleicht für sie selbst nicht lebensgefährlich ist, können sie ältere Leute oder Risikopatienten anstecken.

Doch ich finde, dass man die ganze Situation nicht nur von dieser negativen Sicht ansehen sollte. Denn diese Ausnahmesituation bringt auch viel Gutes mit sich. In den Kanälen Venedigs schwimmen seit Jahrzehnten wieder Delfine, Fische und Schwäne und das Wasser ist seit Jahrzehnten wieder so klar, dass man auf den Grund sehen kann. Das Klima freut sich, denn der öffentliche Verkehr und die Strassen sind so gut wie eingestellt und geflogen wird auch fast gar nicht mehr. Die freiwillige Hilfe boomt und die Nachbaren helfen einander. Die Schulen und Firmen entwickeln sich weiter und werden digitalisiert. Es gibt sogenannte Gabenzäune, wo Leute einen kleinen Einkauf in einer Tasche an einen Gabenzaun hängen/legen können und so den Menschen helfen, die vielleicht nicht das Geld oder Möglichkeit haben, selbst einzukaufen.

Ich hoffe sehr, dass etwas von diesen guten Taten, Überlegungen und der Solidarität auch nach dieser Zeit bleibt und die Gemeinschaft weiterhin zusammenwächst und einander hilft.

Joline Leder, Schülerin 8 grün, OS Dotzigen

Die Schule in der Zeit von Corona Aus der Sicht eines Schülers.

Als wir am Freitag unser Schulmaterial mit nach Hause nehmen mussten, hielt ich es nicht für möglich, dass die Schulen schliessen würden. Am Nachmittag nach dem KUW war es entschieden, dass die Schulen bis zu den Frühlingsferien geschlossen sind. Ich habe mich darüber gefreut: Verlängerte Frühlingsferien!!!

Herr Lutz hat uns eine E-Mail geschrieben, dass wir unser Mail-Konto am Morgen und am Abend überprüfen sollten auf neue E-Mails. Bis am Montag habe ich mich gefreut, weil ich mir gedacht habe, dass ich etwa nur 4 Lektion am Tag arbeiten muss. Dann am Montagmorgen kam der grosse Schock: Von fast allen Lehrpersonen hatte ich einen Auftrag per Mail erhalten. Manche Anweisungen waren so lang, dass ich sie nicht mal ganz durchgelesen hatte. Da sind mir die Rollladen runter. Auf einen Schlag verlor ich die Lust zu arbeiten. Ich versank in den Aufträgen und verlor den Überblick. Also machte ich erstmal nichts.

Unser restliches Material konnten wir am Dienstagmorgen holen. Danach machte ich mich gleich an die Arbeit. Obwohl ich fleissig gearbeitet hatte, hatte ich schon den ersten Abgabetermin verpasst, weil ich zuerst das gemacht habe, das mir Spass bereitete. Meine Taktik musste ich ändern, damit ich keine Abgabe-Termine mehr verpasste. Ab sofort machte ich meine Aufträge nach Abgabedatum. Bis am Ende dieser ersten Fernunterrichtswoche hatte ich fast keine Freizeit mehr, wenn ich alle Aufträge abgeschlossen haben wollte.

Die nächsten beiden Wochen wurden durch einen Wochenplan vereinfacht. Darauf waren alle Aufträge mit Abgabe-Terminen zu finden. Dieser Plan hat mir dabei geholfen, die meisten Abgabe-Termine einzuhalten. Trotzdem waren es gleich viele Aufträge wie in der ersten Woche. So musste ich vom Morgen bis am Abend arbeiten. Am Freitag wurde ich mit dem Plan fertig, so dass ich am Wochenende frei machen konnte. Nach wie vor sind mir ein paar Pannen unterlaufen. Jedoch fand ich mich immer besser zurecht mit der Planarbeit.

Rüchblickend auf diese letzten drei Wochen gibt es für mich...

Vorteile des Fernunterrichts:

- Ich kann selber entscheiden was ich wann mache.
- Ich kann länger an einem Thema arbeiten und bin nicht an die 45 Minuten in der Schule gebunden.
- Ich kann mir selber aussuchen, wann ich eine Pause mache.

Nachteile des Fernunterrichts:

- Mein Mutter kontrolliert mich mehr.
- Ich kann die Lehrpersonen nicht direkt fragen, sondern muss eine E-Mail schreiben.
- Ich habe weniger Bewegung, weil der Schulsport wegfällt und auch kein Fussballtraining mehr ist.

Mein Fazit:

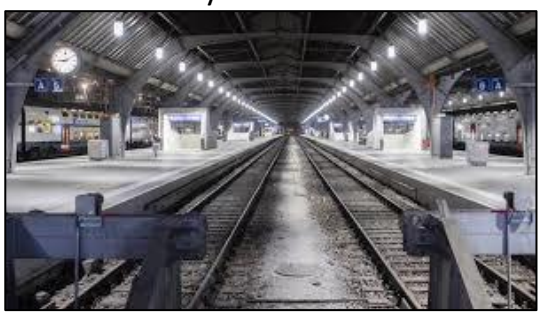
Die drei Fernunterrichtswochen waren anstrengend für mich, weil einerseits meine Mutter Lehrerin ist und mich mehr kontrolliert hat, anderseits wurde mir klar, wie viel wir in der Schule machen. So wie es im Moment aussieht, habe ich noch ein paar Wochen Fernunterricht. Dies ist für mich eine neue Erfahrung und ich werde froh sein, wenn der Virus vorbei ist.

Noel Pulver, ÜSES DORF Jugendredaktion

Neue Erfahrungen

Manchmal wissen wir gar nicht zu schätzen, was wir alles haben. Denn wir sehen es als selbstverständlich an. Aber in der Coronazeit wird uns bewusst, dass es eben nicht selbstverständlich ist, jeden Tag die Kollegen zu treffen, die Grosseltern bedenkenlos besuchen zu können oder unbeschwert in den Volg zu gehen.

Jeder geht anders mit der Situation um, viele vertreiben sich die Zeit mit Sport oder gehen anderen Hobbys nach. Für mich sind die Massnahmen schon ziemlich hart, da ich meine Kollegen sonst regelmässig sehe und auch öfter mal mit dem ÖV unterwegs bin.



Ich versuche das beste aus der Situation zu machen und habe ein paar Projekte umgesetzt, für die ich sonst nicht so Zeit hatte, wie z.B. das Zimmer wiedermal umzustellen.

Ich habe auch mal wieder Zeit, mich bei Kollegen zu melden, von denen ich schon länger nichts mehr gehört habe. Oder mal wieder ein Menu zu kochen.

Durch das Home-Office habe ich viele Erfahrungen gesammelt, wie das Organisieren von Aufgaben, oder die rechtzeitige Abgabe von diesen Aufgaben, sowie das benutzen von E-Mails.

Aber auch im Haushalt habe ich gerade in den letzten Wochen sehr viel dazu gelernt.

Die Zeit mit meinem 5 ½ Monate alten Bruder und mit meiner 11jährigen Schwester geniesse ich sehr und ich schätze auch, dass ich soviel Zeit für mich selbst habe, aber trotzdem mache ich mir Sorgen, wie lange das alles noch dauert.

Ich frage mich: Was wird das für Konsequenzen mit sich bringen? Ich frage mich auch, was für Folgen dies für die Wirtschaft haben wird.

Was mich aber am meisten beschäftigt ist: Wie lange wird es dauern bis ich eines der ganzen Todesopfer persönlich kenne?

Ich denke, in dieser Zeit muss man einfach lernen, mit diesen Ängsten und Sorgen umzugehen, und mit der Ungewissheit zu leben.

Mona Wagner, **ÜSES DORF** Jugendredaktion

Die Texte aus der Feder von drei Schülerinnen und einem Schüler unserer Schule wurden uns freundlicherweise von der Diessbacher Dorfzeitung "Üses Dorf" zur Verfügung gestellt.
Besten Dank

Agenda

Do, 2. Juli,	9.00 - 13.00 Schuljahrabschluss mit Quiz, Brunch und Verabschiedung der Austretenden
Fr, 3. Juli	Frei, 5 Wochen Sommerferien
Mo, 10. August	Schulbeginn um 8.20, Gemeinsamer Start
Di, 11. August	19.00 Elternabend für die neuen 7. Klassen
17.-21. August	7. Klassen und 8 blau Landschulwoche 9. Klassen und 8 rot Projektwoche
Mo, 24. August	19.00 Elternabend 8. Klassen zur Berufswahl mit Balz Rohr, BIZ Biel
Do, 10. September	19.30 Infoveranstaltung Mittelschulen (Gym, BM, FMS, WMS, IMS) Schule Büren a.A., Singsaal
19. Sept-11. Okt.	3 Wochen Herbstferien
Mo, 12. Oktober	Jahresthema-Tag
Mi-Sa, 11.-14. Nov.	KUW-Lager (für die 8. Klassen)
Do, 12. November	Nationaler Zukunftstag (für die 7. Klassen)
Fr, 13. November	Frei, Teamarbeitstag
Do, 24. Dezember	ab 12.00 frei, Beginn Weihnachtsferien
25. Dez.-10. Jan.	2 Wochen Weihnachtsferien
Mo, 11. Januar	Schulbeginn nach Stundenplan
18.-22. Januar	Schneesportlager Lenk (gesamte OS Dotzigen)